

[Download] The Sea (English Edition)

The Sea (English Edition)

Von John Banville

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #223613 in eBooksVerffentlicht am: 2008-09-04Erscheinungsdatum: 2008-09-04File Name: B000XUDHBQ | File size: 36.Mb

Von John Banville : The Sea (English Edition) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised The Sea (English Edition):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Hochschwelliges WortgetseVon FroschkniginJohn Banvilles mit dem Man Booker Prize gekrnter Roman berhrt groe, existentielle Themen: Verlust, Trauer, die Unerbittlichkeit des Alters, Erinnerungen an die Kindheit, an traumatische Erlebnisse, die ein Leben geprgt haben. Das tun viele Romane, die keine Preise bekommen haben. Ich habe kaum je

ein Buch, das sich diesen Themen widmet, eine persönliche Seelenreise des Protagonisten sein soll, gelesen, in dem mich so wenig interessiert hat, was sich in der Vergangenheit ereignet hat, was den Hauptcharakter zu dem macht, der er ist, wie dieses Seelenleben aussieht. Was an Momenten da ist, die durchaus berühren könnten (vor allem die Schilderung des Sterbens von Max Mordens Frau) wird, systematisch, könnte man schon sagen, durch einen Schreibstil zunichte gemacht, der eine großartige Distanz zwischen Leser und Charakteren des Buches aufbaut. Abgesehen davon ist der Protagonist ein misanthrophischer und berheblicher Unsympath. Das sollte aber vielleicht so sein. Ich würde das Gefühl nicht los, dass John Banville, Autor vieler, vieler Bücher vor "The Sea", die preislos geblieben waren, da endlich einmal sich selbst und der Welt beweisen wollte, wie sprachgewaltig er schreiben kann. "Lord of the Language" hat ihn ein verzückter Kritiker genannt. Banville hat sich in "The Sea" offenbar das ehrgeizige Ziel gesetzt, die tausend ungelufigsten Wörter der englischen Sprache irgendwie in einen 250 Seiten langen Roman zu packen. Das Ergebnis ist ein steriles linguistisches Denkmal, das selbst Muttersprachler nicht ohne Wörterbuch lesen können, falls sie sich die Mühe machen wollten, jedes unbekannte Lexem nachschlagen zu wollen. Mehrfach ist in Rezensionen die Vermutung geäußert worden, Banville selbst hätte sein Buch mit dem Thesaurus auf dem Schoß geschrieben. Aber wozu das Ganze? Die gehuften Wortgetriebe verleihen dem Roman keine weitere Tiefe, indem sie, und nur sie, auszudrücken vermögen, was sonst mit Worten nicht gesagt werden könnte. Im Gegenteil: sie zerlegen und zerfaseln Banvilles Text in ein Schreibexperiment, bilden Hülsen, die höchstens dazu angetan sind, den Intellekt des Autors hervorzuheben, der sich selbst beweihruchern wollte. Ich habe von Banville noch "Ghosts" im Regal. Vielleicht nehme ich mir das irgendwann mal vor. Vorerst aber mache ich einen Bogen um diesen Autor, der mich Bücherfreak ernsthaft daran hat zweifeln lassen, ob Lesen wirklich ein Genuss ist. 16 von 17 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Poetisch, lyrisch und was noch? Von A. Wolfman muss den Iren John Banville ob seines feinfühligsten Sprachgefühls ein großes Lob aussprechen, denn ästhetisch hochwertige Prosa ist eher eine Nischenliteratur und schafft es kaum einmal, mit solcher Präsenz ins kollektive Bewusstsein der Bücherlesenden vorzudringen. Wem das gelingt, dem gelingt es nicht zu Unrecht. Und so hat der Gewinner des Booker-Prize auch mit "The Sea" wieder einmal bewiesen, dass er auf hohem Niveau und voll von suggestiver Kraft zu schreiben vermag; der Leser stockt bisweilen und möchte hier und da vielleicht ein begeistertes "wow" von sich geben. Doch in "The Sea" gehen dem Kunstschaffenden Iren allmählich die Themen aus. Dass der Tod der eigenen Frau aufgrund der eigenen Unfähigkeit, mit der Situation fertig zu werden, in eine stille, namenlose Melancholie führt, ist bereits aus dem Vorgänger "Shroud" (dt. "Caliban") bekannt. Der Rückzug ins erinnerungsschwangere Domizil von ehemals, war Handlungsmotiv in "Eclipse" (dt. "Sonnenfinsternis"). Und auch Banvilles Charaktere, die sich in selbstgerechter Weise einerseits über die Welt erheben, andererseits an ihrem Scheitern an der Welt eine bittere Pille zu schlucken haben, können nun nicht mehr als sonderlich originell gewertet werden. Max Morden aus "The Sea" unterscheidet sich kaum von Alex Cleave aus "Eclipse", die beiden eigene schmerzhaft - aber kühle - Distanz zu ihrer Umgebung ist fast identisch dosiert. So bleibt neben dem hohen sprachästhetischen Genuss immer wieder die Trübung des Lesegenusses durch die allfällige, Banvilles Werke durchziehende, sehr subtile Aggressivität, den leichten Sadismus und Voyeurismus, die eingestreuten ästhetik- und Kunstbegriffe und viele weitere Dejavus. Banvilles Prosa glänzt strahlend, und zwar derart hell, dass man sich kaum trauen möchte, die inhaltlichen Schwächen aufzuzeigen. Daneben wäre es für Banville an der Zeit, seinen geschliffenen Monologen seiner Protagonisten mehr psychologischen Tiefgang zu verleihen. 59 von 59 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Untypischer Gewinner des Booker Prize Von Michael Dienstbier "It is nice to see a work of art win the Booker Prize", lautete der unbescheidene Kommentar John Banvilles kurz nachdem bekannt wurde, dass sein Roman "The Sea" den bedeutendsten Buchpreis für englischsprachige Literatur Europas gewonnen hat. Es trifft in der Tat zu, dass "The Sea" keine typische Unterhaltungsektüre ist. Der Protagonist und Ich-Erzähler Max Morden muss den Krebstod seiner Frau Anne verkraften und kehrt in das Küstendorf Ballyless zurück, an den Ort, an dem er vor mehr als fünfzig Jahren als elfjähriger Junge einen Sommerurlaub verbracht hat, dessen traumatischer Verlauf ihn sein gesamtes Leben nicht losgelassen hat. Die Erzählung wechselt mehrmals zwischen den beiden Zeitebenen hin und her. Berichtet uns Morden gerade noch von seinen Erlebnissen mit den Zwillingen Chloe und Myles in Ballyless, handelt der folgende Abschnitt vom Sterben seiner Frau "vomiting on the floor, her burning brow pressed in my palm, full and frail as an ostrich egg" (160). Es ist weniger die Handlung als vielmehr die universellen Themen Liebe, Verlust, Tod und Einsamkeit sowie Banvilles geradezu poetische Sprache, die die Klasse von "The Sea" ausmachen. Literatur schafft es ja eher selten direkt und unmittelbar auf den Leser zu wirken. Banville gelingt dies mehr als nur einmal. Seinen ersten Kuss mit der frühreifen Chloe umschreibt Max mit den Worten: "As at a signal [...] Chloe and I turned our heads simultaneously and, devout as holy drinkers, dipped our faces towards each other until our mouths met. I felt as if we were flying, without effort, dream-slowly, through the dense, powdery darkness" (143f.). Diesem Glücksgefühl der ersten Liebe stehen Mordens Gedanken über den Tod und die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens gegenüber: "True, there will be something from us that will remain, a fading photograph, a lock of hair, a few fingerprints, a sprinkling of atoms in the air of the room where we breathed our last, yet none of this will be us, what we are and were, but only the dust of the dead" (119). Fazit: Ein untypischer, aber inhaltlich und vor allem sprachlich

einer der besten Gewinner des Booker Prize der vergangenen Jahre. Wahrlich ein "Kunstwerk".

Kurzbeschreibung
A masterly study of grief, memory and love recollected Professor John Sutherland, Chair of Judges, Man Booker Prize 2005
The Sea is John Banville's Man Booker prize-winning exploration of memory, childhood and loss. When art historian Max Morden returns to the seaside village where he once spent a childhood holiday, he is both escaping from a recent loss and confronting a distant trauma. The Grace family had appeared that long-ago summer as if from another world. Mr and Mrs Grace, with their worldly ease and candour, were unlike any adults he had met before. But it was his contemporaries, the Grace twins Myles and Chloe, who most fascinated Max. He grew to know them intricately, even intimately, and what ensued would haunt him for the rest of his years and shape everything that was to follow.
Incandescent prose. Beautifully textured characterisation. Transparent narratives. The adjectives to describe the writing of John Banville are all affirmative, and The Sea is a ringing affirmation of all his best qualities. His publishers are claiming that this novel by the Booker-shortlisted author is his finest yet, and while that claim may have an element of hyperbole, there is no denying that this perfectly balanced book is among the writers most accomplished work. Max Morden has reached a crossroads in his life, and is trying hard to deal with several disturbing things. A recent loss is still taking its toll on him, and a trauma in his past is similarly proving hard to deal with. He decides that he will return to a town on the coast at which he spent a memorable holiday when a boy. His memory of that time devolves on the charismatic Grace family, particularly the seductive twins Myles and Chloe. In a very short time, Max found himself drawn into a strange relationship with them, and pursuant events left their mark on him for the rest of his life. But will he be able to exorcise those memories of the past? The fashion in which John Banville draws the reader into this hypnotic and disturbing world is non pareil, and the very complex relationships between his brilliantly delineated cast of characters are orchestrated with a masters skill. As in such books as Shroud and The Book of Evidence, the author eschews the obvious at all times, and the narrative is delivered with subtlety and understatement. The genuine moments of drama, when they do occur, are commensurately more powerful. --Barry Forshaw.co.uk
Incandescent prose. Beautifully textured characterisation. Transparent narratives. The adjectives to describe the writing of John Banville are all affirmative, and The Sea is a ringing affirmation of all his best qualities. His publishers are claiming that this novel by the Booker-shortlisted author is his finest yet, and while that claim may have an element of hyperbole, there is no denying that this perfectly balanced book is among the writers most accomplished work. Max Morden has reached a crossroads in his life, and is trying hard to deal with several disturbing things. A recent loss is still taking its toll on him, and a trauma in his past is similarly proving hard to deal with. He decides that he will return to a town on the coast at which he spent a memorable holiday when a boy. His memory of that time devolves on the charismatic Grace family, particularly the seductive twins Myles and Chloe. In a very short time, Max found himself drawn into a strange relationship with them, and pursuant events left their mark on him for the rest of his life. But will he be able to exorcise those memories of the past? The fashion in which John Banville draws the reader into this hypnotic and disturbing world is non pareil, and the very complex relationships between his brilliantly delineated cast of characters are orchestrated with a masters skill. As in such books as Shroud and The Book of Evidence, the author eschews the obvious at all times, and the narrative is delivered with subtlety and understatement. The genuine moments of drama, when they do occur, are commensurately more powerful. --Barry Forshaw